

## Zwischen Superkrüppel und Cybathlon: Behinderung und Spitzensport in den Medien

Thomas Hoffmann  
Universität Innsbruck

Gregor Wolbring  
University of Calgary

Leistung, Leistungsfähigkeit und Leistungsgerechtigkeit spielen im aktuellen Inklusionsdiskurs eine zunehmend wichtige Rolle (s. Lütje-Klose, Boger, Hopmann & Neumann, 2017; Textor, Grüter, Schiermeyer-Reichl & Streese, 2017; Sansour, Musenberg & Riegert, 2018). Menschen mit Behinderung werden dabei in der Regel als Opfer einer hochgradig ökonomisierten Leistungsgesellschaft dargestellt, die bestimmte Bevölkerungsgruppen ausgrenzt, benachteiligt oder diskriminiert. Demgegenüber wird mit der Leitidee der Inklusion/Integration ein „grundlegend neues Leistungsverständnis“ (Schildmann, 2017, S. 87) verbunden, das auf die Anerkennung vielfältiger menschlicher Leistungsmöglichkeiten und Leistungsniveaus abzielt (vgl. Ruin & Giese, 2018, S. 186).

Was genau dabei unter Leistung, Leistungsfähigkeit oder Leistungsgerechtigkeit verstanden wird, bleibt allerdings oft unklar. Wie Schäfer überzeugend dargelegt hat, ist dies kein Zufall, sondern hat System: Handelt es sich bei dem Begriff der „Leistungsgerechtigkeit“ doch letztlich um einen „entleerten Signifikanten“ (Schäfer, 2018, S. 53), das heißt um einen „Signifikanten ohne Signifikat“ (Laclau, 2002, S. 65), der gerade durch seine Unschärfe und Unbestimmtheit eine Vielzahl von Äquivalenzen und Differenzen erzeugt, durch die sich das hegemoniale Leistungsprinzip gegen Kritik von

außen immunisiert und stabilisiert. Fragen der Leistungsgerechtigkeit dürfen daher nicht bloß unter dem Aspekt der Chancengleichheit oder „Fairness“ (Prenzel, 2015, S. 161) diskutiert werden. Ausgangspunkt muss vielmehr die Perspektive der vom Leistungsprinzip Ausgeschlossenen sein (vgl. Jantzen, 2016, S. 142), also jener Exkludierten, für die der meritokratische Grundsatz „Leistung gegen Teilhabe“ gerade nicht mehr gilt, indem ihnen ein Platz im Gesamtgefüge der Gesellschaft schlicht verweigert wird (vgl. Bude, 2008, S. 14f.).

Eine interessante Perspektive eröffnen hier die in den Disability Studies unternommenen Forschungen zum Konzept des Ableism/Disableism (vgl. Wolbring & Yumakulov, 2015), in denen nach den Fähigkeiten und Fähigkeits-erwartungen gefragt wird, die bestimmten gesellschaftlichen Leistungsidealien zugrunde liegen (vgl. Hoffmann, 2018, S. 73). Einer kritischen Revision bedarf nach Schönwiese (2008) auch die Opferrolle, die Menschen mit Behinderung in diesem Zusammenhang zuge-dacht wird. Sie erscheint genauso reduktionistisch wie ihr Gegenstück, der Heldenmythos vom „Superkrüppel“ (engl. „*super cripple*“), der allen Schicksalsschlägen zum Trotz sein Leben selbst in die Hand nimmt und sich mit eisernem Willen immer wieder zu neuen Höchstleistungen aufschwingt (vgl. Scholz,

2010, S. 126). Beispielhaft dafür erscheint das Lebensmotto des US-Amerikaners Noah Gal-  
loway, eines ehemaligen Irak-Kämpfers und  
Extremsportlers, der im Krieg das linke Bein  
und den linken Arm verloren hat und in sei-  
ner Autobiografie „Living with no excuses“  
(2016) seine Maxime mit den Worten um-  
schreibt: „*You can choose to be bitter or you can  
choose to be better*“.<sup>1</sup>

Sierck stellt fest, dass weder Opfer- noch Hel-  
denbild der Realität von Behinderung gerecht  
werden: „Das wohlmeinende Zeigen auf vor-  
bildliche, mutige, erfolgreiche oder sportlich  
herausragende behinderte Frauen und Män-  
ner der Gegenwart entkommt nicht der Zwick-  
mühle zwischen Hervorhebung und Verharm-  
losung“ (Sierck, 2017, S. 11). In der öffentlichen  
Berichterstattung über den Behindertensport  
ist die Tendenz zur falschen Heroisierung be-  
sonders stark ausgeprägt. Dies liegt gewiss  
zum Teil in der Natur der Sache, da die medi-  
ale Aufmerksamkeit sich grundsätzlich eher  
dem Außergewöhnlichen, Sensationellen und  
Herausragenden zuwendet als dem alltäg-  
lichen Leben und dessen realer Komplexität.  
Hinzu kommt, dass mit zunehmender Kom-  
merzialisierung auch im Behindertensport  
Spitzenleistungen immer mehr an Bedeutung  
gewinnen und das Klischee des „Superkrüp-  
pels“ vielfältige Möglichkeiten der (Selbst-)  
Vermarktung eröffnet: angefangen bei TV-  
Berichten über spektakuläre „Stunts“, wie die  
Erstbesteigung des Mount Everest mit einem  
amputierten Bein durch Tom Whittaker im  
Jahr 1998, der dabei nur von einem CBS-Ka-  
meramann begleitet wurde, über Auftritte als  
Motivations-Coach und Festredner bei Unter-  
nehmensfeiern<sup>2</sup> bis hin zu werbewirksamen  
Großereignissen wie den Paralympics.

Die herausragende Bedeutung des „Superkrüp-  
pels“-Motivs konnte in verschiedenen Untersu-  
chungen zur Berichterstattung über die Para-  
lympics in der New York Times (vgl. Tynedal  
& Wolbring, 2013), zur medialen Darstellung

der Paralympischen Spiele 2012 in London  
(vgl. Crow, 2014) und zu Berichten der kanadi-  
schen Presse über Paratriathleten (vgl. Wolbring  
& Martin, 2018) aufgezeigt werden. Ein Trickle-  
Down-Effekt, d. h. ein positiver Einfluss der  
öffentlichen Anerkennung des Behinderten-  
Spitzensports auf den Breitensport von Men-  
schen mit Behinderung, ließ sich dabei bisher  
kaum nachweisen (vgl. Wolbring & Litke, 2012;  
Mahtani et al., 2013). Hier verhindern noch  
immer allgemeine gesellschaftliche Vorurteile,  
sportpädagogische Körperpraxen und struk-  
turelle Barrieren (Organisation, Mobilität, Fi-  
nanzierung) die Inklusion behinderter Men-  
schen im Sport (vgl. Fitzgerald, 2018; Ruin &  
Giese, 2018, S. 187ff.).

Eng mit dem „Superkrüppel“-Thema verbun-  
den sind Berichte über das High-Tech-Equip-  
ment behinderter Spitzensportler/innen und  
das dadurch evozierte Bild des Cyborgs, das  
spätestens mit der breiten Sichtbarkeit des  
Läufers Oscar Pistorius und des Streits um  
seine Teilnahme an den Olympischen Spielen  
2008 entstanden ist (vgl. Tynedal & Wolbring,  
2013). 2016 fand an der ETH Zürich die erste  
Cyborg-Olympiade statt: Dieser „Cybathlon“  
war ein Wettkampf für körperbehinderte Sport-  
ler/innen, die in sechs Disziplinen gegeneinan-  
der antraten, darunter ein Fahrradrennen mit  
elektrischer Muskelstimulation, ein Parcours  
mit robotischen Exoskeletten und ein virtuel-  
les Rennen mit Gedankensteuerung<sup>3</sup>. In der  
Berichterstattung der Medien standen vor al-  
lem technische Aspekte im Mittelpunkt. Die  
Sportler/innen wurden vornehmlich durch  
medizinische Kategorien beschrieben. Es wur-  
de viel Werbung für die neuen technologi-  
schen Möglichkeiten der Verbesserung und  
Modifizierung des menschlichen Körpers ge-  
macht, die sowohl die Grenzen menschlicher  
Fähigkeiten als auch die des Sports erweitern  
sollen. Kritische Kommentare zu den mög-  
lichen ethischen und gesellschaftlichen Pro-  
blemen gab es dagegen nicht (vgl. Wolbring,  
2018).

Die mediale Darstellung behinderter Spitzensportler/innen als „Superkrüppel“ oder Cyborg vermittelt ein verzerrtes Bild von Behinderung: In beiden Fällen erscheint der behinderte Körper als Projektionsfläche für allgemeine gesellschaftliche Fähigkeitserwartungen der Selbstbestimmung, Selbstüberwindung, Selbstverbesserung oder Selbstvervollkommnung, die letztlich die Körperlichkeit und Verletzlichkeit des Menschen negieren. Im Fall des „Superkrüppels“ überwindet der starke Wille den schwachen Körper, im Fall des Cyborgs wird die fehlende oder nicht der Norm entsprechende Leistungsfähigkeit des Körpers durch technische Ergänzungen kompensiert, normalisiert und verbessert. Die Alternative zu diesen gesellschaftlichen Phantasmen, an deren Idealen der normierten Leistungsfähigkeit und permanenten Leistungssteigerung auch nicht-behinderte Menschen regelmäßig scheitern, läge in einem kritischen Diskurs über die dabei zugrunde liegenden Normvorstellungen und Fähigkeitserwartungen sowie in einer respektvollen Haltung gegenüber der Verletzlichkeit und Zerbrechlichkeit des menschlichen Körpers.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Siehe <http://noahgalloway.com>  
<sup>2</sup> Siehe <http://www.tomwhittaker.com>  
<sup>3</sup> Vgl. <http://www.cybathlon.ethz.ch/de/disziplinen.html>

## Literatur

- Bude, H. (2008). *Die Ausgeschlossenen. Das Ende vom Traum einer gerechten Gesellschaft*. München: Carl Hanser.
- Crow, L. (2014). Scroungers and superhumans: Images of disability from the summer of 2012: A visual inquiry. *Journal of Visual Culture*, 13(2), 168–181. <https://doi.org/10.1177/1470412914529109>
- Fitzgerald, H. (2018). Disability and barriers to inclusion. In I. Brittain & A. Beacom (eds.), *The Palgrave Handbook of Paralympic Studies*, 55–70. London, UK: Springer. [https://doi.org/10.1057/978-1-137-47901-3\\_4](https://doi.org/10.1057/978-1-137-47901-3_4)
- Galloway, N. (2016). *Living with No Excuses*. New York: Center Street.
- Hoffmann, T. (2018). Leistungsfähigkeit und Leistungsgerechtigkeit aus behinderten- und inklusionspädagogischer Perspektive. In T. Sansour, O. Musenberg & J. Riegert (Hrsg.), *Bildung und Leistung: Differenz zwischen Selektion und Anerkennung*, 70–80. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Jantzen, W. (2016). Paranoiden Raum und Grenze als Grundbegriffe einer Soziologie der Exklusion. *Behindertenpädagogik*, 55(2), 125–145.
- Laclau, E. (2002). *Emanzipation und Differenz*. Wien, Berlin: Turia+Kant.
- Lütje-Klose, B., Boger, M.-A., Hopmann, B. & Neumann, P. (Hrsg.) (2017). *Leistung inklusive? Inklusion in der Leistungsgesellschaft, Bd. I*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Mahtani, K.R., et al. (2013). Can the London 2012 Olympics ‘inspire a generation’ to do more physical or sporting activities? An overview of systematic reviews. *BMJ Open*, 3(1). <https://doi.org/10.1136/bmjopen-2012-002058>
- Prenzel, A. (2015). Pädagogik der Vielfalt: Inklusive Strömungen in der Sphäre spätmoderner Bildung. *Erwägen Wissen Ethik* 26(2), 157–167.
- Ruin, S. & Giese, M. (2018). (Im-)perfekte Körper: Ableistische Analysen zu körperbezogenen Normalitätsidealen in der Sportpädagogik. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 87(3), 185–190. <https://doi.org/10.2378/vhn2018.art20d>
- Sansour, T., Musenberg, O. & Riegert, J. (Hrsg.) (2018). *Bildung und Leistung: Differenz zwischen Selektion und Anerkennung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schäfer, A. (2018). Das problematische Versprechen einer Leistungsgerechtigkeit. In T. Sansour, O. Musenberg & J. Riegert (Hrsg.), *Bildung und Leistung: Differenz zwischen Selektion und Anerkennung*, 11–56. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schildmann, U. (2017). Leistung in der Inklusiven Pädagogik – normalismustheoretisch reflektiert. In B. Lütje-Klose, M.-A. Boger, B. Hopmann. & P. Neumann (Hrsg.), *Leistung inklusive? Inklusion in der Leistungsgesellschaft, Bd. I*, 83–90. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Scholz, M. (2010). *Presse und Behinderung: Eine qualitative und quantitative Untersuchung*. Wiesbaden: VS Verlag. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92112-9>
- Schönwiese, V. (2008). *Über die Schwierigkeit, Behinderung zu verstehen. Rede zum IMEW-Preis, Berlin, 10. 10. 2008*. Abgerufen am 1. 2. 2019 von <http://bidok.uibk.ac.at/library/schoenwiese-dan-kesrede.html>
- Sierck, U. (2017). *Widerspenstig, eigensinnig, un-bequem: Die unbekannte Geschichte behinder-ter Menschen*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Textor, A., Grüter, S., Schiermeyer-Reichl, I. & Streese, B. (Hrsg.) (2017). *Leistung inklusive? Inklusion in der Leistungsgesellschaft, Bd. II*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Tynedal, J. & Wolbring, G. (2013). Paralympics and its athletes through the lens of the New York Times. *Sports*, 1 (1), 13–36. <https://doi.org/10.3390/sports1010013>
- Wolbring, G. (2018). Media coverage of Cybathlon 2016: Implication for ParaSport. In I. Brittain & A. Beacom (eds.), *The Palgrave Handbook of Paralympic Studies*, 439–459. Basingstoke, UK: Palgrave MacMillan.
- Wolbring, G. & Litke, B. (2012). *Superhip to supercrip: the 'trickle-down' effect of the Paralympics*. Abgerufen am 1. 2. 2019 von <https://theconversation.com/superhip-to-supercrip-the-trickle-down-effect-of-the-paralympics-9009>
- Wolbring, G. & Yumakulov, S. (2015). Education through an Ability Studies Lens. *Zeitschrift für Inklusion*, 10(2). Abgerufen am 1. 2. 2019 von <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/278/261>
- Wolbring, G. & Martin, B.J.S. (2018). Analysis of the coverage of paratriathlon and paratriathletes in Canadian newspapers. *Sports*, 6(3), 87. <https://doi.org/10.3390/sports6030087>

---

## Anschriften der Autoren

**Prof. Dr. Thomas Hoffmann**  
Universität Innsbruck  
Professur für Inklusive Pädagogik  
Fürstenweg 176  
A-6020 Innsbruck  
E-Mail: [thomas.hoffmann@uibk.ac.at](mailto:thomas.hoffmann@uibk.ac.at)

**Dr. Gregor Wolbring**  
University of Calgary  
Rehabilitation and Disability Studies  
3330 Hospital Drive NW  
CA-T2N4N1 Calgary  
E-Mail: [gwolbrin@ucalgary.ca](mailto:gwolbrin@ucalgary.ca)